



Hat sich ein Kleinod der Erholung geschaffen: Gisela Seidenberger (Foto oben) hat Anfang der 1980er-Jahre den ehemaligen Bahnhof von Schwebda übernommen und saniert. Seit 1999 betreibt sie dort ein Ayurveda-Zentrum. Die Außenfassade des Bahnhofes (Foto rechts) ist gut erhalten. Über dem heutigen Wohnzimmer prangt noch das Bahnhofsschild „Schwebda“ (Foto links).

Fotos: Rissmann



# Ein Stopp zum Entspannen

Im ehemaligen Bahnhof in Schwebda hat Gisela Seidenberger ein Ayurveda-Zentrum eingerichtet

**Das Thema**  
 Der Bahnverkehr spielte im Landkreis schon immer eine große Rolle. Wir blicken in loser Reihenfolge auf aktuelle und historische Themen. Heute an der Reihe: die Geschichte des Bahnhofs im Meinharder Ortsteil Schwebda.

und die Region hat sie sofort überzeugt: „Wir sind im Mai in der Apfel- und Rapsblüte das erste Mal hergekommen – ich war gleich hin und weg“, sagt Seidenberger.  
 .....  
 „Wir sind im Mai in der Apfel- und Rapsblüte das erste Mal hergekommen – ich war gleich hin und weg.“  
**GISELA SEIDENBERGER**  
 .....

der ehemaligen Kanonenbahn gehörte, faszinierte sie und ihre Familie. „Einen Sommer lang haben meine Söhne wie wild nach dem vermuteten Nazi-Gold gebuddelt – das war für sie richtig aufregend.“ Gefunden haben sie es nicht – der Mythos aber, dass ein ganzer Zug mit Raubgold über die Kanonenbahnstrecke transportiert und wegen eines Luftangriffes dort in einem Tunnel abgestellt wurde, lebt bis heute weiter.  
 Dass es sich um ein altes Bahnhofsgelände handelt, ist nicht sofort ersichtlich, denn

die Schienen sind mittlerweile abgeräumt, die ehemalige Bahntrasse zugewuchert und aus dem Bahnsteig hinter dem Gebäude ist eine Rasenfläche geworden. Doch bei genauerer Betrachtung sieht man vor dem Haus, dass der Balkon einmal die Laderampe war und über dem großen Wohnzimmerfenster prangt von außen gut sichtbar noch das alte Bahnhofsschild „Schwebda“.  
 Auch im Haus hat Seidenberger die Erinnerung an den ehemaligen Bahnhof wachgehalten: So hängen die alten Skizzenpläne des Bahnhofsge-

bäudes sowie viele alte Bilder der ehemaligen Kanonenbahn an den Wänden.  
 1999 kam die an Ayurveda Interessierte auf die Idee, ein Ayurveda-Zentrum zu gründen. Sie bietet dort ganzheitliche Beratung und Massagen an – bis 2013 auch für Pensionsgäste, für die sie in der ehemaligen Wohnung des Bahnhofsvorstehers im ersten Stock Zimmer eingerichtet hat. „Das ist mir aber mittlerweile zu viel Arbeit“, sagt die 73-Jährige, die heute aber noch Gäste für Wellnessstage empfängt. **HINTERGRUND**

VON DIANA RISSMANN

**SCHWEBDA.** Wohnen im ehemaligen Bahnhof – für Gisela Seidenberger ist damit ein Traum in Erfüllung gegangen. „Ich liebe alte Gebäude“, sagt die 73-Jährige. „Es hat sich eben einfach alles zusammengefügt“, erzählt die gebürtige Berlinerin, die mit einem Zwischenstopp in Brüssel Anfang der 1980er-Jahre im Meinharder Ortsteil Schwebda gelandet ist. Durch puren Zufall: „Zwei Erzieherinnen meines Sohnes an der deutschen Schule in Brüssel kommen aus dem Werra-Meißner-Kreis“, erinnert sich Seidenberger. So kam der Kontakt zustande –

Ein Makler hat dann den Bahnhof für die Familie entdeckt. 1980 hat Seidenberger das Gebäude mit ihrem damaligen Mann gekauft, 1983 war alles zum Einzug bereit. Immerhin steht das alte Bahnhofsgelände unter Denkmalschutz. Doch die Sanierungsaufgaben fand Seidenberger nicht so schlimm. Aus dem ehemaligen Schuppen wurde ihr Wohnzimmer und der ehemalige Ticketschalter ist ein Regal im Flur. Seidenberger lag der Erhalt der Atmosphäre des alten Gebäudes sehr am Herzen. „Und für meine drei Jungs war es das Paradies“, sagt sie.  
 Auch die Geschichte des Bahnhofes, der zur Strecke

## HINTERGRUND

**1875 begann der Bahnhofsbau**  
 Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Schwebda von einem kleinen Durchgangsbahnhof der Kanonenbahn hin zu einem wichtigen Drehkreuz in der Region, von dem aus Reisende nach Heiligenstadt, Eisenach, Wanfried oder Eschwege gelangten. „Die Bahn kommt“, das war den Schwabschen sofort klar, als 1872 der Baron von Keudell aus Schwebda für 24 000 Reichsmark Ländereien in der Schwebdaer Flur an das Deutsche Kaiserreich verkaufte. Doch etwas Geduld war noch gefragt: 1875 wurde der Bahnhofsbau geplant, ab 1877 begann der Bau der Trasse. Zunächst war der Bahnhof Schwebda – wie viele Bahnhöfe entlang der Strecke der Kanonenbahn – nur ein Durchgangsbahnhof, das änderte sich am 2. April 1900. An diesem Tag wurde offiziell eine Bahnstrecke in Richtung Treffurt geprüft. Der Spatenstich für die Strecke von Schwebda über Wanfried nach Treffurt war am 17. Oktober 1900, am 1. Mai 1902 ging die Strecke in Betrieb. Bedeutung hatte der Schwebdaer Bahnhof auch für die Post: Zumindest bis 1945 war er entlang der Strecken Leinefelde-Eschwege und Eisenach-Niederhone für sie eine Schnittstelle. Ab den 1980er-Jahren wurde der Bahnverkehr bei Schwebda zurückgefahren, die meisten Strecken wurden stillgelegt. 1981 wurde das Bahnhofsgelände verkauft. (dir)